

Max Preglau

Julius Morel - Lehrer, Kollege und Freund. Ein Nachruf

Julius Morel, emeritierter Universitätsprofessor am Institut für Soziologie, wurde am 17. Dezember 1927 in Budapest geboren. Er studierte Philosophie in Belgien, Theologie in Belgien und Frankreich und Soziologie in Wien. Er trat 1947 in den Jesuitenorden ein und war auch geweihter katholischer Priester, übte das Priesteramt jedoch nie aus. Stattdessen entschloss er sich, die Wissenschaft, die ihn faszinierte, die Soziologie, zu seinem Beruf zu machen. 1962 gründete er das Ungarische Kirchensoziologische Institut (UKI) in München und nahm schließlich die Chance einer Universitätslaufbahn wahr.

Die wichtigsten Stationen seiner Karriere: Seit 1967 hat Julius Morel in Innsbruck gelehrt, seine Berufung zum Ordinarius erfolgte 1969 – damals noch an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät. Er war Gründungsmitglied des 1971 an der neuen SOWI-Fakultät errichteten Instituts für Soziologie und bis 1991 dessen Vorstand. 1977 – 1979 wirkte er als Dekan der SOWI-Fakultät. Dass in dieser Zeit das Institut eine Erweiterung seines Wirkungsbereichs in der Lehre und eine Zunahme des Outputs in der Forschung erlebte und entsprechend expandierte, ist nicht zuletzt seiner Initiative und seinem Einsatz zu danken. 1996 erfolgte seine Emeritierung, er blieb aber bis zuletzt ein regelmäßiger und gern gesehener Arbeitsbesucher des Instituts.

Als Wissenschaftler hat er sich – über die Grenzen Österreichs hinaus – als Vertreter einer eigenständigen, von anderen Disziplinen durch eine spezifische analytische Perspektive unterschiedenen Soziologie, als Autor von Lehrbüchern im Bereich der allgemeinen Soziologie¹), aber auch als Religions- und Kirchensoziologe einen Namen gemacht.

Den Studierenden war Julius Morel ein begeisterter, zugleich präziser und humorvoller Vortragender und ein stets freundlicher und leicht zugänglicher Lehrer. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war er ein Vorgesetzter, der es verstand, die Aufgabe der Leitung mit den Tugenden der Kollegialität und der menschlichen Wärme zu verbinden, universitäre Demokratie weit über den Buchstaben des Gesetzes hinaus zu praktizieren und andere wissenschaftliche Auffassungen nicht nur zu tolerieren, sondern als wertvolle Bereicherung zu betrachten und zu fördern. Die Fakultät hat ihn als stets souveränen und besonnenen, klugen und hilfsbereiten, ausgleichenden und nie das Gemeinsame aus den Augen verlierenden Kollegen kennen und schätzen gelernt.

Auch nach seiner Emeritierung widmete sich Julius Morel weiter der Wissenschaft und vor allem der Etablierung der Soziologie auf internationalem Niveau an Universitäten Ungarns nach der Wende. Seine letzte Kraft investierte er in die Vollendung eines Buches, das ein leidenschaftliches Plädoyer für eine Reform der Katholischen Kirche enthält². Das Buch ist seit Ende September auf dem Markt.

Julius Morel ist am 30. September 2003 gestorben. Wir trauern um einen beeindruckenden Wissenschaftler, um einen vorbildlichen Kollegen - und um einen verlässlichen Freund.

¹ „Enthüllung der Ordnung“ (1977), „Ordnung und Freiheit“ (1986), „Soziologische Theorie“ (erstmalig 1989)

² „Radikale Kirchenreform. Für eine mutige Erneuerung“, Innsbruck 2003: Tyrolia